

Annapurna-Umrundung

10 Thorung Phedi – Muktinath

7.45 Std.

↑ 910 ↓ 1670

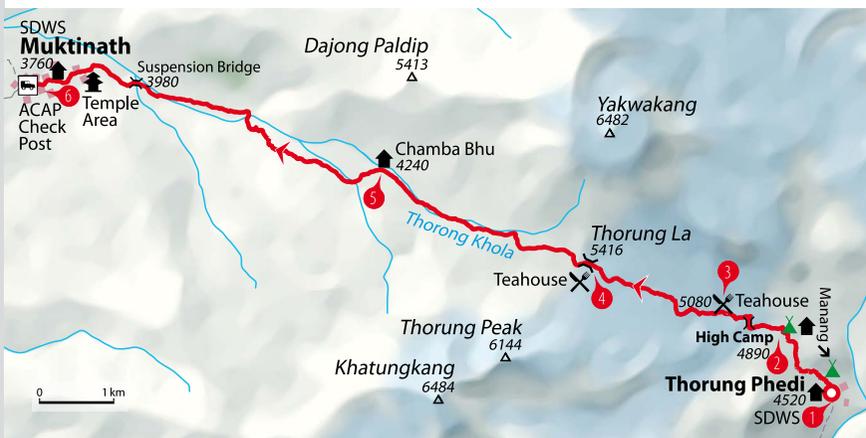
Königsetappe



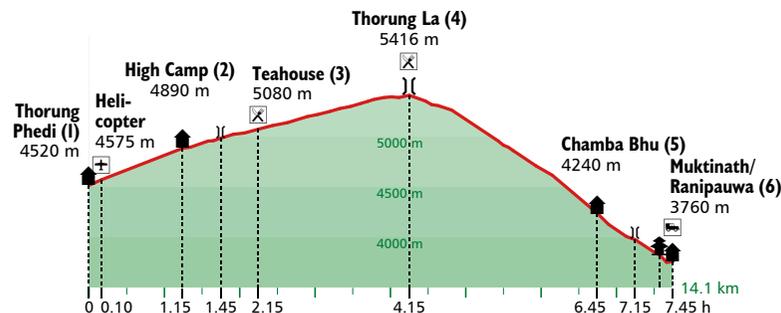
Höchster Punkt der Annapurna-Runde.

Heute ist es so weit! Noch im Dunkeln marschieren wir den steilen Hang zum High Camp hinauf. Nach dem Hochlager wird der Weg zwar flacher, aber bis zum Pass ist noch eine weite Strecke zurückzulegen. Aufgrund der Höhe kommen wir nur langsam voran. Immer wieder hoffen wir, dass der ersehnte Pass hinter der nächsten Kuppe auftaucht. Schnaufend, einen Schritt nach dem anderen, legen wir mühsam unsere Höhenmeter zurück. Irgendwann sehen wir dann endlich die ersten Gebetsfahnen am Thorung La, dem höchsten Punkt unseres Treks! Wir haben es geschafft: Eine Tafel inmit-

ten vieler bunter Gebetsfahnen heißt uns am Pass willkommen. Ein Moment, der uns nun schon seit Tagen beschäftigt! Und den wir sicher so schnell nicht vergessen werden! Nun geht es für die nächsten Tage nur noch bergab in die ganz andersartige, noch kargere Landschaft des oberen Kali-Gandaki-Tals. Nach dem langen Abstieg freuen wir uns auf das freundliche Muktinath – das Pilgerziel vieler Hindus und Buddhisten aus ganz Nepal und Indien.



Annapurna-Umrundung



Ausgangspunkt: Thorung Phedi, 4520 m.

Entfernung: 14,1 km.

Anforderungen: Lange, und schon wegen der Höhe sehr anstrengende Etappe. An keiner Stelle technisch anspruchsvoll, aber bei Schneefall, Nebel etc. kann es zu erheblichen Orientierungsschwierigkeiten kommen; zur Wegfindung sind große weiß-schwarze Markierungsstangen angebracht. Bei Schlechtwetter am besten in Thorung Phedi auf Besserung warten.

Einkehr: In den Lodges; Teehäuser auf ca. halbem Weg zum Pass und am Thorung La. – SDWS in Muktinath.

Unterkunft: High Camp: Einfache Lodge. – Chamba Bhu: 4 Lodges. – Muktinath: Zahlreiche Lodges; am Ortseingang Hotel Marley für »Partytrekker« das eher einfache, gemütliche Kailash Hotel und etwas schicker am Ortsausgang nach dem Checkpost das Hotel North Pole oder Royal Mustang. Die meisten Unterkünfte in Muktinath verfügen über eine heiße Dusche mit gasbetriebenen Durchlauferhitzer.

Hinweis: Eigentlich heißt nur der Tempelkomplex Muktinath. Für die Pilger und Touristen ist 15 Min. unterhalb des Komplexes ein Ort mit Übernachtungsmöglichkeiten entstanden, der zwar eigentlich Ranipauwa heißt, aber oft ebenfalls Muk-

tinath genannt wird.

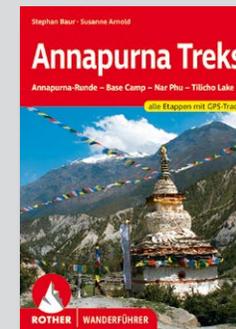
Tipps: 1. Aufgrund des starken Windaufkommens (kalter Wind!) ab dem frühen Vormittag empfehlen wir einen zeitigen Aufbruch von Thorung Phedi, je nach Kälte zwischen 4 und 6 Uhr. Falls wir am Nachmittag davor zur Akklimatisation schon zum High Camp aufgestiegen sind, sollte der Wegverlauf dorthin auch bei Dunkelheit kein Problem darstellen. Ansonsten lässt sich der Weg auch relativ gut finden, da er mit mehreren Steinmännchen markiert ist und man sich in der Regel auch bei Dunkelheit in die Schlange der Trekker einreihen kann.

2. Stirnlampe!

3. Auf den Speisekarten einiger Lodges in Muktinath/Ranipauwa finden Sie »Yak Steaks«. Ziemlich sicher wird das Büffelfleisch aus Pokhara sein, weil es viel zu wenig Yaks gibt, um die Nachfrage decken zu können. Schmecken tut es trotzdem!

Tschen Kunga Choeling Gompa.





Im Steinhäuschen links gibt es warmen Tee und Schokolade auf 5416 Metern!

Von **Thorung Phedi (1)**, 4520 m, steigen wir von Anfang an stetig auf einem schottrigen Pfad bergan. Nach wenigen Minuten lassen wir rechts einen kleinen **Helikopterlandeplatz**, 4575 m, liegen; die zahlreichen Serpentinauflagen erleichtern uns den ohnehin anstrengenden Anstieg. Später führt der Weg eher durch Blockgelände und kurz vor dem High Camp muss eine kleine Felsstufe überwunden werden, was aber unproblematisch ist. In gut 1.15 Std. erreichen wir im Schnecken tempo das **High Camp (2)**, 4890 m. Die Lodge bietet für 150 Personen Übernachtungsmöglichkeiten (eventuell Teepause einlegen). Den steilsten Anstieg haben wir mit dem Erreichen des High Camps gemeistert, aber der Weg bis zum Pass wird sich noch ziehen und unsere Geduld und Willenskraft in Anspruch nehmen.

Ab hier finden wir zur Markierung des Wegverlaufs in größeren Abständen weiß-schwarze Metallstangen. Gut 30 Min. nach dem High Camp hilft uns eine Metallbrücke über einen kleinen Bach und nach weiteren 30 Min. kommen wir an einem **Teehaus (3)**, 5080 m, vorbei. Hier wird oft auch ein Pony Service über den Pass angeboten (200 US\$ – handeln!). Der Weg führt weiter immer wieder über Schotterkuppen und bei jeder Kuppe wird die Hoffnung größer, dass nach dieser der Pass erscheint. Aber der Weg zieht sich und nach einer Kuppe folgt die nächste Kuppe. Erst nach etwa 2.30 Std. vom High Camp ist der Pass endlich zu sehen. Jetzt ist es wirklich nicht mehr weit und wir erkennen auch schon die zahlreichen Gebetsfahnen am Pass, die im Wind flattern und den magischen Ort schmücken.

Mit dem **Thorung La (4)**, 5416 m, haben wir den höchsten Punkt unserer Annapurna-Umrundung gemeistert und er gehört sicherlich auch vom Erleb-

Annapurna-Umrundung

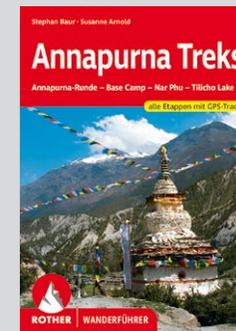
niswert zu den Höhepunkten unserer Tour. Ein Foto von den Gebetsfahnen und dem Schild am Pass ist ein Muss! Direkt am Pass befindet sich auch ein kleines Teehaus, das zur Hauptsaison im Frühling und Herbst in der Regel geöffnet ist.

Nach dem Aufstieg zum Pass erwartet uns jetzt ein langer (gut 3.30 Std.) und anstrengender Abstieg. Auch auf dieser Seite des Passes (W) helfen uns weiß-schwarze Stangen bei der Wegfindung, was besonders bei Schneefall eine große Erleichterung ist. Von einer Art Aussichtsplattform blicken wir hinunter ins Kali-Gandaki-Tal und rechts schauen wir hinein nach Mustang (siehe Seite 165). Schon bald kommen wir an ein paar Ruinen vorbei, steigen einen steileren Absatz hinunter und gelangen zu ein paar sehr einfachen Restaurants, die auch Übernachtungsmöglichkeiten (aber wirklich sehr einfach) bieten, und zur Ortschaft **Chamba Bhu (5)**, 4240 m, gehören. Die Lodges sind z. T. nur zur Saison geöffnet. Von hier können wir den weiteren Wegverlauf einsehen. Wir steigen weiter bergab und überqueren bald nach rechts eine Kiesreiße. Nach einer Weile geht es zurück von rechts nach links und es ist nicht mehr weit bis zu einer **Hängebrücke**, 3980 m. Von hier führt der Weg in etwa 20 Min. zum ummauerten **Tempelkomplex**, 3825 m, von Muktinath, etwas oberhalb des Ortes. An diesem vorbei erreichen wir unser Etappenziel **Muktinath/Ranipauwa (6)**, 3760 m.

Offiziell trägt nur der Tempelkomplex den Namen Muktinath. Für die vielen Pilger und später auch Touristen ist etwas unterhalb der Tempel Ortschaft mit Übernachtungsmöglichkeiten entstanden. Diese trägt den Namen Ranipauwa, wird aber sehr häufig auch Muktinath genannt. Daher verwenden wir die Bezeichnung »Muktinath/Ranipauwa«. Ranipauwa erhielt seinen Namen aufgrund des großen Pilgerhauses, das eine Königin Ende des 19. Jh. bauen ließ. *Rani* steht für Königin und *Pauwa* für Pilgerhaus. Heute befindet sich im Pilgerhaus der Polizei-Checkpost.

In der Dorfmitte gibt es einen ACAP Checkpost, eine Safe Drinking Water Station und eine Health Care Station. Direkt im Ortskern befindet sich eine rote Gompa, die Tschen Kunga Choeling Gompa (fünf Jahre Bauzeit, 2007 fertiggestellt; zeitweise geschlossen).

i Sprechende Namen: Die Namen der Orte rings um uns verraten meist schon sehr viel über ihre Beschaffenheit. So heißt z. B. »la« »großer Pass«, wohingegen »deorali« eher einen »kleinen Pass« bezeichnet. Mit dem Thorung La überwinden wir also sogar aus Sicht der Einheimischen einen hohen Pass. Denn Höhe ist in diesem Land ja relativ! »Phedi« steht für »Fuß eines Hügels« und findet sich häufig in Ortsbezeichnungen, wie z. B. in Thorung Phedi. »Danda«, wie in Bahundanda, bezeichnet einen Hügel oder eine Hügelkette. »Tal«, wie das gleichnamige Dorf auf Etappe 3, bedeutet so viel wie See und »Ngadi« (siehe Etappe 1), heißt aus dem Nepalesischen übersetzt »Fluss«.



Annapurna-Umrundung

i Tempelanlage Muktinath: Die Tempelanlage von Muktinath ist ein Pilgerziel für Buddhisten ebenso wie für Hinduisten. Für Letztere ist es nach Pashupatinath das wichtigste Pilgerziel in Nepal. Und so begegnen wir hier Gläubigen aus ganz Nepal und Indien. Es gibt sogar einen Helikopter-Landeplatz, damit die Betuchteren unter ihnen eingeflogen werden können.

Die Besonderheit dieser Tempelanlage befindet sich unterirdisch: Unter dem Jwala-Mai-Tempel treten ganz nah beieinander Wasser und Erdgas aus dem Boden. Um dieses Naturwunder zu besuchen, müssen wir unsere Schuhe ausziehen und dürfen dann in den dunklen Hauptraum des Tempels, um unterhalb des Altars die kleine blaue Flamme neben dem aus dem Erdboden tropfenden Wasser hinter einem Gitter zu bestaunen. Kein Wunder, dass solch eine Einzigartigkeit der Natur beide Religionen gleichermaßen anlockt. Bewundernswert ist das friedliche Nebeneinander der Gläubigen beider Religionen. Sie teilen nicht nur das Tempelgelände, viele religiöse Stätten sind gleichsam miteinander verschmolzen. So manch andere Weltreligion könnte hier noch einiges lernen ...

Vorne rechts der Tempelkomplex von Muktinath. Das Tal dahinter führt rechts hinauf zum Thorung La.



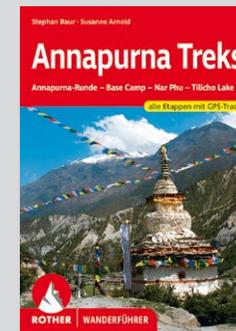
108 Kuhköpfe spucken eiskaltes Wasser ...



Ein weiterer wichtiger Tempel dieses Komplexes ist der Vishnu-Tempel. In seinem Hof befinden sich zwei Wasserbecken, in denen die Gläubigen ihr reinigendes Bad nehmen. Nebenan sind im Halbkreis 108 Wasserspeier (Kuhköpfe) angeordnet, unter denen die Pilger selbst bei eisigen Temperaturen hindurchlaufen. Die Zahl 108 ist eine heilige Zahl: Die buddhistischen Schriften, Kanjur, und die dazugehörigen Kommentare, Tanjur, bestehen aus 108 Bänden. Ein Gebetskranz besitzt 108 Perlen, große, bedeutende Klöster bestehen aus 108 Gebäuden und Frauen flechten ihr Haar zu besonderen Anlässen zu 108 Zöpfen.

Auf dem gesamten weitläufigen Areal finden Sie eine Menge religiöser Artefakte. Eine Vielzahl weiterer Tempel ist über das mit Steinmauern gesäumte Gelände verstreut. Aufeinander geschichtete Steine zieren den Garten. Gebetsfahnen wehen über unseren Köpfen. Kleine Glocken sind am Eingang, aber auch neben vielen Tempeln zu sehen. Im unteren Bereich könnten Sie im Darshan Memorial Garden sogar einen Baum zu Ehren einer Person anpflanzen und sich Fotos von seinem Wachsen zuschicken lassen. Vom gesamten Gelände kann man das geniale Panorama auf Dhaulagiri, Nilgiri und weitere bekannte und weniger bekannte Bergriesen bewundern, was die feierliche Atmosphäre dieses heiligen Ortes unterstreicht.

Der Eintritt in die Tempelanlage ist frei, eine Spende in den Tempeln ist jedoch erbeten.



Annapurna-Umrundung

i Dhaulagiri: Dhaulagiri bedeutet übersetzt »Weißer Berg«. Zwischen den beiden Achttausendern Dhaulagiri und Annapurna I liegt die tiefste Schlucht der Erde, das Kali-Gandaki-Tal. Die beiden Gipfel sind gerade mal gut 30 km voneinander entfernt. Der Dhaulagiri mit seinen 8167 m ist der siebthöchste Berg der Erde und war 1950 einer der ersten Achttausender, dessen Besteigung versucht wurde. Doch das damalige französische Team mit Maurice Herzog (siehe Infokasten Annapurna auf Seite 222) wendete sich nach gescheiterten Versuchen und längeren

Die Häuser von Muktinath/Ranipauwa und hinten links Dhaulagiri mit 8167 m.



Annapurna-Umrundung

Überlegungen der Annapurna zu. Erst zehn Jahre später, also 1960, konnte der Gipfel des Dhaulagiri bezwungen werden. Das Besondere an der erfolgreichen internationalen Expedition unter der Leitung des Schweizer Max Eiselin war, dass sie mithilfe eines Kleinflugzeuges durchgeführt wurde. Ein Prototyp der Maschine Pilatus Porter PC-6 wurde auf den Namen »Yeti« getauft und kam dann im Frühling 1960 am Dhaulagiri zum Einsatz. Die beiden erfahrenen Gletscherpiloten Ernst Saxer und Emil Wick flogen mit der Maschine, beladen mit Ausrüstung und Expeditionsteilnehmer, ins Basislager 2 auf eine Höhe von etwa 5700 m. Für diese höchstgelegene Landung mit einem Starrflügel-Flugzeug gab

es sogar einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde. Bei einem der vielen durchgeführten Startmanöver in dieser extremen Höhe kam es am 5. Mai zu einem Absturz, bei dem aber niemand verletzt wurde. Am 13. Mai standen dann sechs Teilnehmer der Expedition – Kurt Diemberger, Peter Diener, Ernst Forrer, Albin Schelbert sowie die beiden Sherpas Nawang Dorje und Nyima Dorje als erste auf dem Gipfel. Am 23. Mai gelang dies mit Michel Vaucher und Hugo Weber noch zwei weiteren Expeditionsteilnehmern. Als Aufstiegsroute wurde der Nordostgrat gewählt, der heute immer noch als Normalweg auf den Gipfel gilt. Das Basislager befindet sich in der Nähe des Chhonbarban-Gletschers, den man z. B. vom Kali-Gandaki-Tal über den French Pass mit 5334 m erreichen kann. Dieser Weg vom Tal hinauf zum Pass ist auch ein Teil der anspruchsvollen Dhaulagiri-Umrundung. Lange Zeit galt der Dhaulagiri als höchster Berg der Erde, was sich aus Messungen in den Jahren nach 1800 ergab. Nach der Vermessung des Kangchendzönga (im Osten Nepals) im Jahre 1838 wurde dieser als höchster Berg der Erde gehandelt, bevor schließlich mit dem Mount Everest (8848 m) die tatsächlich höchste Erhebung festgelegt wurde.